

2.2 WIRTSCHAFTEN MIT DER NATUR – NACHHALTIGE ENTWICKLUNG BEI DEN ÖSTERREICHISCHEN BUNDESFORSTEN

Georg Erlacher DI Dr.

Vorstandsdirektor

georg.erlacher@bundesforste.at



1. Aufgaben der Bundesforste und gesellschaftlicher Nutzen

Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf) liegt darin, die natürlichen Ressourcen für die Republik Österreich zu bewirtschaften, zu pflegen und zu schützen.

Die damit einhergehende Verantwortung für weite Flächen in Österreich macht sie zu einem wichtigen Ansprechpartner für nachhaltige Entwicklung.

Insgesamt betreut die ÖBf AG eine Fläche von etwa 860.000 ha, was ungefähr einem Zehntel der Staatsfläche Österreichs entspricht.

Davon sind 520.000 ha Wald (15% der österreichischen Gesamtwaldfläche), wobei der Schutzwaldanteil im Vergleich zu den anderen Besitzkategorien überdurchschnittlich hoch ist.

Neben den Wäldern betreuen und verwalten die ÖBf auch 70% aller größeren Seen Österreichs (mit einer Fläche über einem Quadratkilometer). Aus ökologischer Sicht ist darüber hinaus bedeutend, dass für mehr als die Hälfte der ÖBf-Gebiete naturschutzrechtliche Bestimmungen gelten.

Die Summe dieser Faktoren macht die Bundesforste zum wichtigsten Betreuer natürlicher Ressourcen in Österreich. Sie sind aber auch der größte Bereitsteller von Rohstoffen für die Holzindustrie, welche gemeinsam mit dem Tourismus der wichtigste Devisenbringer für die österreichische Volkswirtschaft ist.

Auch für den Fremdenverkehr sind die ÖBf bedeutend. Durch die Betreuung der natürlichen Ressourcen sowie durch ihre Freizeitangebote (z.B. Seen, Verpachtung von Flächen für Schipisten und Mountainbike-Strecken) tragen sie wesentlich dazu bei, Regionen für Erholungssuchende attraktiv zu gestalten.

Durch all diese Aktivitäten sichern die Österreichischen Bundesforste regionale Wertschöpfung und Lebensqualität in ländlichen Räumen.

Ihr Einfluss auf regionale Gesellschaft und Wirtschaft, die ökologische Bedeutung ihrer Flächen sowie die Vielzahl der mit den ÖBf in Verbindung stehenden Wirtschaftspartnern bedingen eine breite Palette an Stakeholdern (vgl. Bild 1).

BILD 1: STAKEHOLDER DER ÖBF

Anrainer	MitarbeiterInnen
Banken	Mitbewerber
Eigentümer	NGOs (z.B. WWF)
Einforstungsberechtigte	Öffentlichkeit
Forstliche Gemeinschaft	Politik./Verwaltung
Gemeinden	Regionalwirtschaften
Interessenvertretungen/Verbände	Wissenschaft
Kunden	Zulieferer
Medien	

Quelle: Bericht zum Geschäftsjahr 2002. S. 49

Die Bundesforste sind in Österreich sehr bekannt, und es besteht eine hohe öffentliche Sensibilität. Als Leitbetrieb für die Forstwirtschaft werden hohe Erwartungen an sie geknüpft. Dadurch, dass die Wertschöpfung in der freien Natur betrieben wird, erfolgt eine kritische Beobachtung der Unternehmensaktivitäten durch die Öffentlichkeit. Bekanntheitsgrad und Größe der

Flächen täuschen mitunter darüber hinweg, dass die ÖBf AG aus betriebswirtschaftlicher Sicht nicht zu den größten Unternehmen Österreichs gehört. Ihre 1.285 Mitarbeiter erwirtschafteten 2002 einen Umsatz von 1 61,2 Mio. Euro.

Für die wirtschaftliche Nutzung wurden im selben Jahr 7,3 Mio. Euro Bewirtschaftungsgebühr (Fruchtgenussentgelt) an den Eigentümer der Flächen – die Republik Österreich – gezahlt. Als Alleinaktionärin erhielt sie darüber hinaus eine Dividende in derselben Höhe.

Seit 1996 stellen die Bundesforste für die Republik Österreich stets einen Aktivposten dar und gelten als gelungenes Beispiel einer Ausgliederung aus der Staatsverwaltung.

2. Nachhaltige Entwicklung bei den ÖBf als Erfolgsfaktor

Das Engagement eines Unternehmens für Nachhaltigkeit wird erst dann glaubwürdig, wenn damit mehr als nur kurzfristige Imagegewinne erzielt werden. Entscheidend ist, ob ein Unternehmen seinen längerfristigen wirtschaftlichen Erfolg auf diesem Konzept aufbauen kann. Die Bundesforste richten ihre wirtschaftlichen Tätigkeiten auf nachhaltige Entwicklung aus.

Das Konzept unterstützt die betriebliche Risikovorsorge sowie die Innovationskraft des Unternehmens. Nachhaltigkeit hat bei den Bundesforsten somit eine strategische Bedeutung. Der konkrete Nutzen der Nachhaltigkeit soll in der Folge anhand von Beispielen aus verschiedenen Geschäftsfeldern (vgl. Bild 2) aufgezeigt werden.

Die Geschäftsaktivitäten der ÖBf werden in Zukunft auf drei Standbeinen beruhen. Der Bereich Forst/Holz umfasst das Kerngeschäft des Unternehmens. Darin finden sich alle Aktivitäten, die direkt mit der forstlichen Nutzung zusammenhängen.

Im Bereich Immobilien werden Gebäude und Flächen verwaltet, vermietet oder anderweitig genutzt. Ein weiteres Geschäftsfeld kümmert sich um den Schutz und die schonende und nachhaltige Nutzung von Wasserressourcen. Ab 2004 wird das Geschäftsfeld erneuerbare Energie den Bereich Immobilien ergänzen.

In der neu etablierten dritten Säule, den Dienstleistungen, werden Management und Bewirtschaftung von Waldflächen anderer Waldbesitzer in Österreich und im Ausland angeboten.

Das Naturraummanagement bündelt jahrelange Erfahrung, die in der Betreuung von Nationalparks gesammelt wurden, in einem neuen Geschäftsfeld. Das Consulting trägt zur Verbreitung des Know-hows der Bundesforste bei.

Diese Neuausrichtung der Geschäftstätigkeiten erfolgte im Zuge eines intensiven Prozesses, der bereits vor zwei Jahren mit dem Auslaufen des Unternehmenskonzepts 1997 begann. Der Prozess war stark zukunftsgeleitet und basierte auf der längerfristigen Planung bis zum Jahr 2010. Das gab ihm auch seinen Namen – "ÖBf-Horizont 2010".

Die Neuausrichtung basierte auf Szenarien, die Trends und wahrscheinliche Entwicklungen bewusst machten. Darauf aufbauend wurden neue Geschäftsfelder konzipiert, bestehende Geschäftsaktivitäten erhielten eine neue strategische Planung.



BILD 2: GESCHÄFTSFELDER DER ÖBf AG (AB 2004)



BILD 3: DER ZUKUNFTSKOMPASS DER ÖBf

Im Zuge des Horizont-Prozesses wurde auch der Zukunftskompass entwickelt (vgl. Bild 3). Er symbolisiert, dass in der Planung stets alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Natur, Wirtschaft, Mensch/Gesellschaft – zu berücksichtigen sind.

Der Kompass weist allgemein Richtung Nachhaltigkeit. Die genaue Streckenführung Richtung Zukunft wird dabei von den Aspekten Strategie, Struktur und Kultur konkretisiert, wie in diesem und im folgenden Kapitel dargestellt werden soll.

2.1. Nachhaltigkeit als betriebliche Risikovorsorge am Beispiel Forst/Holz

Wie mit der Ausrichtung auf Nachhaltigkeit das Unternehmensrisiko minimiert wird, kann sehr gut im ÖBf - Kernbereich Forst/Holz dargestellt werden.

Aspekte der quantitativen Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft sind mittlerweile hinreichend bekannt. Im Grunde geht es dabei darum, dass nicht mehr Holz geerntet wird als nachwächst.

Das Prinzip "Von den Zinsen der Natur und nicht vom Naturkapital leben" geht auf die Forstwirtschaft des späten 18. Jahrhunderts zurück und hat bis zum heutigen Tag unter dem Begriff "Nachhaltigkeit" Verbreitung in allen Branchen und Wirtschaftsbereichen

gefunden. Heute ist das Prinzip der Mengennachhaltigkeit in der österreichischen Forstwirtschaft bestens erfüllt.

Es reicht allerdings nicht mehr weit genug, denn neben der Quantität muss auch die Qualität der Wälder erhalten oder sogar verbessert werden. Es geht also nicht nur darum, die Wälder in ihrer Quantität zu erhalten, sondern auch darum, die Biodiversität zu erhöhen, optimal an den Standort angepasste Bestände zu fördern und die Einschlagstruktur nachhaltig zu gestalten. Dadurch wird etwa verhindert, dass Waldbestände überaltern, wenig Widerstandskraft gegenüber negativen Einflüssen haben oder Schutzwälder ihrer Aufgabe nicht mehr nachkommen können.

Bei der Erhaltung der Qualität ihrer Wälder machen sich die Bundesforste die Kraft und Weisheit der Natur zu Nutzen. Ganz im Sinne der Ökosophie zeigt sich, dass Prinzipien wie "Vielfalt" und "Selbstorganisation" nicht nur die ökologische Qualität des Waldes verbessern, sondern mittelfristig gesehen auch ökonomisch Sinn machen.

So zeigte sich etwa in den letzten Jahren, dass sich gemischte, naturnahe Bestände bei Wetterextremen wie Windwürfe, Hochwasser oder Dürre als am widerstandsfähigsten erwiesen.

Wo die Naturnähe der Wälder bereits gewährleistet ist, setzen die ÖBf auf die Selbstorganisation der Wälder, indem sie – wo möglich – Naturverjüngung, also Vermehrung durch die Samen von Altbeständen, der künstlichen Pflanzung (Aufforstung) vorziehen.

Dies spart nicht nur Kosten, sondern mindert ebenfalls das Risiko bei Wetterextremen und Naturkatastrophen, da in einem Bestand unterschiedliche Altersklassen vorhanden sind. Diese Arten der Risikovorsorge mit der Kraft der Natur werden in Zukunft immer wichtiger werden.

Die ersten Anzeichen des vom Menschen verursachten Klimawandels lassen vermuten, dass Wetterextreme und Naturkatastrophen in Zukunft häufiger auftreten. Die Bundesforste sind einer der Hauptbetroffenen dieser Entwicklungen und dadurch gezwungen, rechtzeitig zu reagieren.

Die Naturnähe der Wälder ist neben der Vorbereitung eines gut funktionierenden Risikomanagements für den Ernstfall die beste Vorsorge.

Ein Dilemma im Kernbereich Forst/Holz besteht darin, dass kräftiges wirtschaftliches Wachstum aus mehreren Gründen kaum möglich sein wird. Einer dieser Gründe liegt in weiteren Nutzungsbeschränkungen, die mit der Ausweitung von Naturschutzflächen verbunden sind.

Diese treten konkret in Form zusätzlicher Nationalparks, Biosphärenparks und Vernetzungen von Naturschutzgebieten auf und sind Ausdruck eines fortschreitenden gesellschaftlichen Wertewandels. Zu den Nutzungsbeschränkungen kommt als weiterer Faktor die Preisentwicklung.

Der Holzpreis wird aufgrund der internationalen Preisentwicklung, der Konzentrationsprozesse bei den Kunden und der Verlagerung von Produktionsstandorten in den Osten weiter unter Druck bleiben.

Der Rückgang des Einschlags in heimischen Wäldern sowie der sinkende Holzpreis führen letztendlich dazu, dass die Bundesforste im Kerngeschäft Forst/Holz durch Effizienzsteigerungen zwar die Rentabilität aufrechterhalten können.

Starkes wirtschaftliches Wachstum ist in diesem Bereich allerdings auszuschließen. Dies ist vor allem in den neuen Geschäftsfeldern möglich, mit Nachhaltigkeit als Innovationsmotor.

2.2 Nachhaltigkeit als Innovations - und Marktchance am Beispiel neuer Geschäftsfelder

Nachhaltigkeit ist bei den ÖBf nicht nur eine defensive Strategie der Risikoversorge, sondern wird auch als aktive Positionierung am Markt verstanden. Ziel ist es, sich ernsthaft einer nachhaltigen Wirtschaftsweise zu verschreiben und dies auch nach außen zu kommunizieren.

So soll Nachhaltigkeit zu einem "USP" werden, der die Bundesforste zu einem ersten Ansprechpartner macht, wenn es um Projekte geht, in denen es neben dem wirtschaftlichen Erfolg auch um ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Akzeptanz geht. Nachhaltigkeit bei den ÖBf soll den Einzug in zukunftsfähige Märkte unterstützen, wie am Beispiel der neuen Geschäftsfelder gezeigt wird.

Naturraummanagement: Wie erwähnt hat die Nutzung des Waldes zur Holzgewinnung in Zukunft voraussichtlich eine weitere Einschränkung durch naturschutzrechtliche Bestimmungen erfahren.

Dies entspricht einem gesellschaftlichen Wunsch, der die Wälder in ihrer Bedeutung als Natur- und Erholungs- und Lebensraum stärkt. Diesem gesellschaftlichen Bedürfnis können die Bundesforste entsprechen, weil sie sich bereits bei der Betreuung von Nationalparks wertvolle Kompetenzen im Bereich des Naturraummanagements angeeignet haben.

Diese Dienste werden in Zukunft in einem neuen Geschäftsfeld angeboten werden. Dieses Angebot wird besonders dann angenommen werden, wenn sich die ÖBf AG auch nach außen hin strategisch als Leitbetrieb in Sachen Nachhaltigkeit positionieren kann.

Erneuerbare Energie: Wachstum ist für die Bundesforste im Bereich der Forst- und Holzwirtschaft vor allem dann möglich, wenn sie nicht nur Holz zur Verfügung stellen, sondern sich auch entlang der Wertschöpfungskette engagieren. Eine Möglichkeit ist die Nutzung nachwachsender Ressourcen als Energieträger.

Die Bundesforste wollen verlässlicher Partner in Biomasseprojekten sein, wie es etwa bei unserer Tochter SWH oder dem Biomassekraftwerk Simmering gelungen ist.

Entscheidend ist dabei, dass bei derartigen Kooperationen die ÖBf als nachhaltiges Unternehmen gilt und deshalb gerne "ins Boot geholt" werden. Ähnliches gilt auch für andere Formen nachhaltiger Energiegewinnung wie etwa Wind- oder Kleinwasserkraftwerke.

Forstliche Dienstleistungen im In- und Ausland: Im Abschnitt 2.1 wurde angesprochen, dass die Holzindustrie Produktionsstätten im Osten Europas aufbauen wird. Dafür wird vor Ort eine verlässliche und gut organisierte Holzversorgung benötigt.

Diese kann die ÖBf in Form der Bewirtschaftung ausländischer Waldgebiete offerieren. Wird einem potentiellen Auftraggeber glaubhaft signalisiert, dass bei der Bewirtschaftung seiner Flächen nicht nur Wirtschaftlichkeit, sondern auch Ökologie und gesellschaftlicher Nutzen optimiert werden, wird dies in Zukunft ein wesentliches Unterscheidungskriterium gegenüber anderen Mitbewerbern sein.

Nachhaltigkeit als USP gilt auch für bestehende Geschäftsfelder. So herrscht etwa bei der Privatisierung der Wasserversorgung große Skepsis in der Bevölkerung vor. Treten die Bundesforste hier als Anbieter auf, können diese Hürden überwunden werden, wenn sich das Unternehmen schon in der Vergangenheit durch sein gesellschaftlich verantwortungs-bewusstes Verhalten ausgezeichnet hat.

Gesellschaftliches Vertrauen in die Bundesforste und die Positionierung als nachhaltiges Unternehmen wird allerdings nicht über Nacht erworben. Ein authentisches Nachhaltigkeits-Image kann nur über Jahre hindurch aufgebaut werden.

Damit Nachhaltigkeit die wirtschaftliche Strategie unterstützt, ist es entscheidend, das Thema rechtzeitig aufzugreifen, Know-how aufzubauen und Nachhaltigkeit unternehmensintern fest zu verankern. Diese Bemühungen werden in Abschnitt 3 vorgestellt.

3. Das Management der Veränderung – von der Vision zur Kommunikation

Nachhaltige Unternehmensentwicklung bei den ÖBf verläuft intern insbesondere über zwei Initiativen: Einerseits wurde die Unternehmenssteuerung über Leitbild, Strategie und Kennzahlensystem auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Andererseits wurden diese Entwicklungen über einen kombinierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht nach außen kommuniziert. Wie sich zeigte, ergänzten einander diese beiden Initiativen auf hervorragende Weise.

3.1 Leitbild, Strategie und Managementsystem

Im Zuge des Prozesses "ÖBf-Horizont 2010" wurden Leitbild, Unternehmensstrategie und Managementsystem überarbeitet bzw. neu entwickelt.

Das Besondere am Ergebnis ist, dass alle diese Instrumente "aus einem Guss" sind – d.h. die Logik des Leitbildes wird in der Strategie fortgesetzt und findet sich auch in den Kennzahlen des Managementsystems wieder.

Auf allen diesen Ebenen sind die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit gleichwertig vertreten.

Leitbild: Im Leitbild wird die Vision der Bundesforste formuliert. Die ÖBf positionieren sich darin als erfolgreicher Forstbetrieb, der die Ressourcen in ihrer Substanz erhält,

verbessert und nachhaltig nützt. Allgemeine Ziele werden zu Wirtschaft, Mensch/Gesellschaft und Natur formuliert. So soll das Handeln mit Werten verknüpft werden.

Strategie: Die Dachstrategie basiert auf dem Leitbild und macht die dort allgemein formulierten Ziele konkreter. Wie in Abschnitt 2 bereits ausführlich dargestellt wurde, wurde auch die Strategie der einzelnen Unternehmensbereiche und Geschäftsfelder neu entwickelt.

Sustainability Balanced Scorecard (SBSC): Die konsequente Einhaltung der Strategie wird durch ein Managementsystem überprüft. Für diese Zwecke wurde die "klassische" Balanced Scorecard von Kaplan und Norton überarbeitet und um die Dimensionen der Nachhaltigkeit erweitert.

Die in der Strategie gesetzten Ziele in den Bereichen Nutzen der Gesellschaft, Nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen, Förderung der Mitarbeiter, Sicherheit und Effizienz der Prozesse, Zufriedenheit der Kunden und finanzielle Resultate werden laufend anhand von Kennzahlen evaluiert.

Das durchgehende, einheitliche "Design" (Bild 4) auf diesen drei Ebenen der Umsetzung kann an folgendem Beispiel nachvollzogen werden: Das Leitbild stellt im Bereich Mensch und Gesellschaft die Vision dar, dass die Bundesforste einen Beitrag zur Si-



BILD 4: VERBINDUNG VON LEITBILD UND UMSETZUNG

cherung der Attraktivität ländlicher Regionen leisten sollen.

Dies findet seine Fortsetzung in der Dachstrategie, in der dieser Leitbildaspekt unter anderem mit der Verbesserung der Schutzfunktion des Waldes konkretisiert wird. Die SBSC überprüft schließlich die Anzahl der im jeweiligen Jahr laufenden Projekte im Schutzwald.

3.2 Kombierter Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht

Zeitgleich zum Prozess "ÖBf - Horizont 2010" wurde der erste Nachhaltigkeitsbericht der Bundesforste erstellt. Dabei wurde ein gewagter Schritt unternommen, da er mit dem Geschäftsbericht kombiniert wurde.

Die dahinter liegende Motivation war folgende: Wenn Nachhaltigkeit kein isoliertes Dasein innerhalb eines Unternehmens führen, sondern Basis aller wirtschaftlichen Tätigkeiten sein soll, muss auch der Geschäftsbericht über alle drei Dimensionen Rechenschaft ablegen.

Es war eine glückliche Fügung, dass die Erstellung des ersten Nachhaltigkeits- und Geschäftsberichts mit der Entwicklung eines neuen Unternehmenskonzepts zusammenfiel, da die beiden Projekte einander positiv beeinflussten. Entwicklungen im "Horizont"-Prozess schlugen sich in der Gestaltung des Reports nieder.

Umgekehrt brachte auch das interdisziplinäre Team unter externer Begleitung des Österreichischen Instituts für Nachhaltige Entwicklung (ÖIN) Ideen in den Unternehmensentwicklungsprozess ein.

Wichtige Schnittstelle war dabei die Leitung des Berichterstattungs-Projekts, die auch in den "Horizont"-Prozess intensiv eingebunden war.

Der "Bericht zum Geschäftsjahr 2002" bildet folgende Aspekte im Lichte der Nachhaltigkeit ab: Unternehmenssteuerung, Lagebericht über Wirtschaft, Natur und Mensch/Gesellschaft sowie Darstellung aller Geschäftstätigkeiten mit ihrer Nachhaltigkeitsrelevanz. Darüber hinaus erfüllt er alle Kriterien eines "klassischen" Geschäftsberichts auf hervorragende Weise.

Das Feedback zum Bericht war bisher sehr positiv. Er bildete seit seiner Veröffentlichung auch die Grundlage für Dialoge mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen – etwa im Rahmen der Universität für Bodenkultur oder in Fachkreisen des Nachhaltigen Wirtschaftens.

Überaus erfreulich war, dass auch die etablierte Wirtschafts-Community den Report sehr gut aufnahm. So gelang es den Bundesforsten, beim Wettbewerb des Wirtschaftsmagazins "trend" um den besten österreichischen Geschäftsbericht den ersten Platz in der Kategorie der nicht-börsennotierten Unternehmen zu erreichen.

3.3. Ausblick auf die weitere nachhaltige Unternehmensentwicklung

Verknüpfung von SBSC und Berichterstattung: Die Kennzahlen der Sustainability Balanced Scorecard werden in den Nachhaltigkeitsbericht Eingang finden. Somit optimieren die Bundesforste ihre Transparenz gegenüber den Stakeholdern. Gleichzeitig wird die Veröffentlichung im kombinierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht auch dabei helfen, das Kennzahlensystem im Interesse der Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln.

Dialog mit Stakeholdern: Ein Austausch mit Anspruchsgruppen zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen findet bereits jetzt statt, in Zukunft soll er aber noch weiter ausgebaut werden. Auch hier bildet die Berichterstattung einen wichtigen Anknüpfungspunkt.

Auf Basis des Reports erkennen Stakeholder, was bisher in Bezug auf Nachhaltigkeit geleistet wurde, und können weitergehende Anforderungen formulieren oder Kooperationen vorschlagen.

Auf diese Weise profitieren die Bundesforste vom Know-how der Stakeholder und führen einen präventiven Interessenausgleich durch, womit negative Entwicklungen vermieden werden können.

Kommunikation und Weiterbildung: Ein formuliertes Leitbild und ausgewiesene Kennzahlen sind ein wichtiger erster Schritt, um einen nachhaltigen Kulturwandel im Unternehmen zu erzielen.

Es ist jedoch auch notwendig, diese Ergebnisse zu kommunizieren. Die Mitarbeiter müssen verstehen, was Nachhaltigkeit in ihrem spezifischen Tätigkeitsbereich bedeutet. Interne Kommunikation und Weiterbildung ist notwendig, damit neue Struktur, Strategie und Vision auch gelebt werden.

Diese Initiativen sollen dazu beitragen, dass die ÖBf AG ihre Position als österreichisches Leitunternehmen für Nachhaltige Entwicklung ausbaut.

4. Die Bundesforste im Kontext eines nachhaltigen Strukturwandels

Die bisherigen Abschnitte illustrierten die Initiativen, die die Bundesforste auf Unternehmensebene für Nachhaltige Entwicklung setzen. Dabei wurden die strategische Ausrichtung der Geschäftsfelder auf Nachhaltigkeit sowie der dabei entstehende wirtschaftliche Nutzen beschrieben (Abschnitt 2).

In der Folge wurden betriebsinterne Initiativen – vom Leitbild bis zur Unternehmenskommunikation – dargestellt (Abschnitt 3).

Im Abschluss soll nun noch einmal verstärkt auf den wirtschaftlichen Kontext, in dem die Bundesforste operieren, hingewiesen werden. Dies geschieht ganz im Sinne des Konzepts der ökosozialen Marktwirtschaft, das sich insbesondere mit der Entwicklung neuer, ganzheitlicher Rahmenbedingungen für die Wirtschaft auseinandersetzt.

Nachhaltige Entwicklung zielt im Endeffekt darauf ab, einen wirtschaftlichen Strukturwandel zu erreichen. Dabei sollen durch Innovationen und geänderte Rahmenbedingungen die Bedürfnisse der Menschen auf nachhaltige Weise befriedigt werden. Für die Bundesforste bedeutet das konkret: Die Gesellschaft soll mit nachwachsenden Ressourcen und Energieträgern versorgt werden, die ökologisch verträglich bereitgestellt werden.

Dadurch sollen fossile Ressourcen substituiert werden.

Holz erfüllt in vielen Fällen die Anforderungen an einen nachhaltigen Rohstoff. Es ist in seiner Bereitstellung beinahe CO₂-neutral¹ und stärkt bei der Gewinnung die Wertschöpfung im ländlichen Raum.

Darüber hinaus stellt die Natur die Ressource Holz andauernd zur Verfügung. Dies steht im krassen Gegensatz zu fossilen – also endlichen – Rohstoffen. (So kann etwa davon ausgegangen werden, dass beim Erdöl bereits das Fördermaximum erreicht wurde.)

Bei einer Beibehaltung der Abhängigkeit von diesem fossilen Rohstoff ist zu befürchten, dass es im Zuge der Verknappung verstärkt zu Nutzungskonflikten kommen wird. Eine Veränderung der gesellschaftlichen Ressourcenbasis hin zu nachwachsenden Rohstoffen liegt daher auch im Interesse einer friedlichen Koexistenz der Menschen. Weiters spricht für einen nachhaltigen Strukturwandel in der gesellschaftlichen Ressourcenbasis, dass es bereits eine Vielzahl innovativer Einsatzmöglichkeiten nachwachsender Rohstoffe gibt: Sei es in der Energiegewinnung, in der Erzeugung von Naturfasern oder etwa in der Architektur – wie der neue, dreistöckige Unternehmenssitz der ÖBf in Purkersdorf auf eindrucksvolle Art beweist.

Die Holz- und Forstbranche hat auch erreicht, dass Holz in vielen Fällen wirtschaftlich mit anderen Rohstoffen konkurrieren kann. Dies wurde in den letzten Jahrzehnten unter ständigem Preisverfall erreicht. So lag der Durchschnittserlös für Holz 2001 nominell auf dem Niveau von 1994, d.h. es fand ein relativer Preisverfall im Ausmaß der jährlichen Inflation statt (vgl. Evaluierungsbericht, S. 29).

2002 kam es zwar zu einer Preisstabilisierung beim ÖBf - Hauptsegment Fichtenrundholz, ob damit die Talsohle schon durchschritten wurde, bleibt aber ungewiss. Der permanente Preisverfall konnte bisher nur durch Effizienzsteigerung ausgeglichen werden. Auch der bereits mehrmals angesprochene "Horizont"-Prozess stand unter diesem Vorzeichen.

Er sieht zusätzliche Effizienz in der Holzgewinnung bis 2010 durch Umstrukturierung, technische Entwicklung und (sozial verträglichem) Mitarbeiterabbau vor. Dadurch soll die Forstwirtschaft rentabel und der Rohstoff Holz konkurrenzfähig bleiben.

Es sind aber auch negative Entwicklungen damit verbunden. Während die weitere Technisierung die Arbeitsplätze in den Bundesforsten zwar anspruchsvoller und interessanter macht, werden durch den gemäßigten Mitarbeiterabbau dennoch weniger Menschen in ländlichen Regionen Arbeitsplätze bei den ÖBf finden.

Und wenn auch im Zuge der Umstrukturierungen Synergien geschaffen werden, indem Forstbetriebe in den Bundesländern zusammengelegt werden, gehen doch Standorte mit traditionell gewachsenen sozialen Netzwerken verloren.

Es kann aber davon ausgegangen werden, dass weder Effizienzsteigerung noch Preisreduktion noch Innovationen in der Holznutzung alleine den erwähnten Strukturwandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft auf Basis nachwachsender Ressourcen bewerkstelligen können. Innovative Beispiele wie etwa im Bereich der Energieerzeugung aus Biomasse täuschen darüber hinweg, dass in vielen Fällen der Trend noch in eine unnachhaltige Richtung geht:

Immer noch werden nachwachsende Rohstoffe durch fossile ersetzt – etwa wenn ganze Regionen an das internationale Erdgasnetz angeschlossen werden.

Es kann angenommen werden, dass die Branche aus eigener Kraft heraus keine Trendwende herbeiführen kann. Es sind daher Rahmenbedingungen gefragt, die bei fossilen Ressourcen Kostenwahrheit schaffen und dafür den Produktionsfaktor Arbeit verbilligen – wie es etwa im Konzept der ökosozialen Marktwirtschaft vorgesehen ist.

Dies hätte auch den Vorteil, dass der Zwang zur Rationalisierung in einer Branche wie der Forstwirtschaft, die über einen hohen Personalkostenanteil verfügt, gemildert werden würde. Von einer derartigen Entwicklung würde auch der ländliche Raum als Ganzes profitieren.

In diesem Sinne ist nicht nur das Engagement der Bundesforste gefordert, sondern auch von Seiten der Politik Handlungsbedarf gegeben.

Literatur

Österreichische Bundesforste AG (Hrsg.) Die Bundesforste als Aktiengesellschaft – Bewertung der Neugründung, Evaluierungsbericht 1997 – 2003, Purkersdorf 2003.

Österreichische Bundesforste AG (Hrsg.) Wir leben Nachhaltigkeit – Bericht zum Geschäftsjahr 2002, Purkersdorf 2003.

Österreichische Bundesforste AG (Hrsg.) Wegweiser in die Zukunft – ÖBf-Horizont 2010, Purkersdorf 2003.

¹ Bei der Bereitstellung von Holz werden nach Schätzungen des Umweltbundesamtes etwa 2% des Kohlenstoffes in Form von CO₂ emittiert, der im Rohstoff selbst gebunden ist (vgl. Bericht zum Geschäftsjahr 2002, S. 64)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Natur und Geisteswissenschaften](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [MNG1](#)

Autor(en)/Author(s): Georg

Artikel/Article: [2.2 Wirtschaften mit der Natur. Nachhaltige Entwicklung bei den österreichischen Bundesforsten. 70-80](#)